

Rezension

Sabine Metzging

Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige. Erleben und Gestalten familialer Pflege.

Verlag Hans Huber. Bern. 2007. 190 Seiten.

ISBN 978-3-456-84549-4

Thema

Dass Familien in der Krankheitsbewältigung und Pflege eine große Rolle spielen ist weithin bekannt. Pflegende Angehörige und deren Belastungen werden seit Jahren thematisiert, untersucht und es werden Strategien zur Stützung der Pflege zu Hause entwickelt. Dass bei der familiären Pflege und Betreuung aber auch Kinder und Jugendliche eine wichtige Rolle spielen, war bis vor kurzem kaum bekannt. Kinder und Jugendliche wurden als pflegende Angehörige bislang nicht wahrgenommen. Sabine Metzging schließt mit ihrer Studie nun diese Lücke und legt die Welt pflegender Kinder offen. Mit der Forschungsarbeit gibt sie tiefe Einblicke in die Lebenswirklichkeit von Kindern, die mit einer Art Selbstverständlichkeit tun, was Kinder normalerweise nicht tun: Ihre Eltern pflegen oder sie bei häuslicher Pflege unterstützen. Sabine Metzging fragt nach der Motivation dieser pflegenden Minderjährigen und nach ihren Hoffnungen. Sie zeigt welche Auswirkungen Pflegeverantwortung auf Kinder hat und macht sichtbar, wie sich betroffene Familien aus Angst, gerade wenn sie dringend Hilfe brauchen würden, unsichtbar machen. Außerdem stellt sie mögliche Unterstützungsmaßnahmen vor.

Autorin

Die Autorin ist promovierte Pflegewissenschaftlerin und war von 2004 - 2009 Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Pflegewissenschaft e.V. Sie hat an der Erstellung der beiden Expertenstandards Dekubitusprophylaxe und Schmerzmanagement in der Pflege mitgewirkt. Von 2004 bis 2011 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in den Forschungsprojekten zu pflegenden Kindern am Lehrstuhl für familienorientierte und gemeindenahe Pflege an der Universität Witten/Herdecke tätig. Diese Forschungsprojekte waren Teil des Pflegeforschungsverbundes NRW. Dr. Sabine Metzging hat eine Juniorprofessur für Pflegewissenschaft an der Universität Witten/Herdecke, Fakultät für Gesundheit (Department für Pflegewissenschaft) mit Schwerpunkt Kinder und Jugendliche.

Aufbau und Inhalt

Das Buch, die Forschungsarbeit wurde als Dissertation durchgeführt, gliedert sich in sechs Kapitel.

1. Kapitel: Die relevante Literatur wird aufgearbeitet. Die Definition der „young carers“ wird vorgestellt, Zahlen zu pflegenden Minderjährigen werden dargestellt und auch wen Kinder pflegen und betreuen. Außerdem werden bekannte Auswirkungen der Pflege auf das kindliche Erleben aufgearbeitet, sowie die Wünsche der Kinder.
2. Kapitel: Die methodischen Vorgehensweisen werden erläutert, insbesondere die Grundzüge der Grounded Theory, sowie der Forschungsprozess und ethische Überlegungen.

3. Kapitel: Hier wird der erste Teil der Forschungsergebnisse beschrieben, das zentrale Phänomen "**Die Familie zusammenhalten**". Hier geht es um die Kinder selbst, für die die Pflegesituation meist selbstverständlich ist, weil sie es nicht anders kennen. Es werden die Familiensituationen und der Status der Kinder in der Familie beschrieben, wie auch die sozioökonomische Situation betroffener Familien. Außerdem werden die Auswirkungen und Konsequenzen der Pflege auf die betroffenen Kinder, sowie die Beweggründe der Kinder und Jugendlichen für die Übernahme der Pflege beschrieben.
4. Kapitel: Hier wird das zweite zentrale Phänomen pflegender Kinder und Jugendlicher dargestellt, mit dem Titel "**Normal weiterleben können**". Es geht um die Lebenswirklichkeiten pflegenden Kinder und ihrer Familien, was sie brauchen würden, was sie sich wünschen (etwa „jemanden zum Reden zu haben“) und auch um die Sorge der Eltern.
5. Kapitel: Die Forschungsergebnisse werden übergeführt in ein **Modell zum Erleben und Gestalten familialer Pflege, an der Kinder und Jugendliche aktiv beteiligt sind**. Es werden vier Thesen beschrieben und diskutiert
 - These 1: Je dringender Familien Unterstützung bedürfen, desto unsichtbarer werden sie.
 - These 2: Die Bewältigung von chronischer Krankheit ist ein Prozess, an dem die ganze Familie beteiligt ist.
 - These 3: Hoffnung gilt es nicht nur nicht zu nehmen, sondern aktiv zu unterstützen.
 - These 4: Entlastung pflegender Kinder ist ohne Entlastung der Eltern nicht möglich.
6. Im sechsten Kapitel werden die zuvor genannten Ergebnisse im Hinblick auf ihre **Relevanz für die Praxis** unterschiedlicher Berufsgruppen besprochen, sowie die Anforderungen an die Entwicklung von Hilfeangeboten.

Pflegende Kinder und Jugendliche sind meist zwischen 8 und 12 Jahre alt, wenn sie erstmals mit der Pflegesituation konfrontiert werden. Es pflegen Buben und Mädchen gleichermaßen, der Anteil der Mädchen ist etwas höher. Pflegende Kinder findet man vor allem in Familien mit AlleinerzieherInnen, beim pflegebedürftigen Elternteil handelt es sich überwiegend um die Mutter und diese leidet vor allem an einer chronischen körperlichen Erkrankung. Das Ausmaß der Pflegearbeit der Kinder ist unterschiedlich groß, manche helfen wenige Stunden in der Woche, andere täglich und können als Hauptpflegeperson betrachtet werden.

Metzing öffnet mit ihrer Forschungsarbeit einen beklemmenden Blick auf betroffene Kinder und Jugendliche und deren Familien. Faktoren wie die Schwere der Erkrankung, die Familienkonstellation und fehlende soziale Netzwerke wirken ganz besonders auf die Pflegearbeit der Kinder. Je kleiner die Familie ist, desto eher werden Kinder zur Pflege herangezogen. Weitere erschwerende Faktoren sind Armut und „geduldet zu sein“, etwa Familien mit Migrations- oder Flüchtlingshintergrund, die in großer sozialer Unsicherheit leben.

Die betroffenen Kinder haben meist keine Wahl und kennen das Leben nicht anders, es ist für sie selbstverständlich Pflege zu leisten. Sie übernehmen große Verantwortung und halten die Familie zusammen. Das Spektrum der Hilfen reicht von Pfl egetätigkeiten wie

Körperpflege, Unterstützung bei der Ausscheidung, Hilfe beim Kleiden bis zu Betreuungstätigkeiten wie Haushalt, Einkauf, Kochen und Wäscheversorgung.

Betroffene Kinder sind meist mit sich alleine. Sie reden kaum über ihre Situation und wollen damit die Familie schützen. Es besteht große Angst auseinander gerissen zu werden. Für sie ist es wichtig Normalität zu leben, deshalb wollen betroffene Kinder auch nicht immer an ihre Situation erinnert werden, sondern auch abschalten. Die Folgen der kindlichen Pfl egetätigkeit sind Aufmerksamkeits- und Konzentrationsstörungen, chronische Müdigkeit, Vereinsamung, Ängste, sowie Probleme in der Schule.

Metzing fordert die Entwicklung spezifischer Hilfsangebote für pflegende Kinder und Jugendliche und nennt Anforderungen an diese Hilfeangebote, damit sie von den Familien angenommen werden können.

Zielgruppe

Das Buch kann empfohlen werden allen,

- die im Bereich Hauskrankenpflege oder Soziale Arbeit tätig sind,
- LehrerInnen für Gesundheits- und Krankenpflege
- PädagogInnen,
- Sozialpolitisch engagierten und tätigen Menschen
- Studierenden von pflegewissenschaftlichen, sozialwissenschaftlichen und pädagogischen Studiengängen

Außerdem sollte das Thema „pflegende Kinder und Jugendliche“ dringend Aufnahme finden in das Curriculum der Ausbildung zum Diplom für Gesundheits- und Krankenpflege, speziell im Fach Hauskrankenpflege.

Fazit

Ohne Sabine Metzing und diese hervorragende Studie würden pflegende Kinder und Jugendliche immer noch ein Schattendasein führen. Mit der gewählte Methode (Grounded Theory) entsteht ein komplexer Einblick in das persönliche Erleben der Kinder und Jugendlichen, in ihre Situation, ihre Wahrnehmung, ihre Ängste und Traurigkeit. Aber sie macht auch sichtbar welche Kraft Kinder aufbringen und welche enormen Belastungen sie, meist stillschweigend, auf sich nehmen. Das Buch rüttelt auf und sensibilisiert für ein bislang nicht öffentlich wahrgenommenes Thema. Es fordert Politik, Gesundheits- und Bildungswesen auf Hilfeangebote zu entwickeln. Aber es macht auch Mut, betroffene Kinder im eigenen Umfeld wahrzunehmen und Schritte zu setzen.

Rezensentin:

Sonja Schiff, Altenpflege- und Hauskrankenpflegeexpertin, akadem. Gerontologin
Care.Consulting, www.careconsulting.at